

Berufsbildung aktuell.

Magazin des Landesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen Niedersachsen e.V.

Auf nach vorn, die Zukunft gestalten!

Zusammenarbeit statt Kirchturmdenken - auch im Blick auf die Berufsbildung in Europa

Die Zukunft wird nicht von den Menschen gestaltet, die eigentlich nicht an eine Zukunft glauben.

John W. Gardner

Liebe Leserinnen und Leser,

„Auf nach Lübeck!“ so titelte unsere *Berufsbildende Schule* in ihrer Februar-Ausgabe und warb für den 22. Deutschen Berufsschultag in der traditionsreichen und aufstrebenden Hansestadt mit dem Leitthema: „Berufliche Bildung – Zukunft Europas“. Die dreitägige Veranstaltung gelang denn auch großartig. Nicht nur der Festabend in der ansprechenden Kongresshalle war ein Highlight. Auch die Vorträge renommierter Redner, die Podiumsdiskussion sowie die sich anschließenden Bildungsforen hatten Format.

Bei all dem wurde deutlich: Die Berufsschulen mit ihren vielfältigen Bildungsangeboten können sich sehen lassen, jedoch führen sie in der öffentlichen Wahrnehmung ein eher stiefmütterliches Dasein. Auch in den Medien werden die Schulen mit ihrem stetigen Bemühen, die Heranwachsenden für das Berufsleben fit zu machen, weitgehend außen vor gelassen. Die mediale Schiefelage mag wohl auch mit dazu geführt haben, dass die öffentlichen Berufsschulen in dem neuen Berufsbildungsreformgesetz (BerBiRefG) nicht den Stellenwert erhalten haben, den sie verdient hätten. Vielleicht fehlt es aber auch an Lehrkräften, die über ihre Unterrichtstätigkeit und sonstigen schulischen Verpflichtungen hinaus sich dazu berufen fühlen und befähigt sind, die Leistungen von Schule nach außen darzustellen und Kontakte zu den dualen Partnern, der Presse, den Parteien und dem Schulträger vor Ort stärker auszubauen und kontinuierlich zu pflegen. Auch öffentlich-private Partnerschaften könnten ein Thema werden. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten und bei zunehmendem Wettbewerbsdruck, der mittlerweile auch die Schulen erfasst

hat, wird dieses Ansinnen immer wichtiger.

Wie dem auch sei: Es hat wenig Sinn, den dualen Partnern hier wegen ihrer starken Position im BerBiRefG einiges zu neiden. Auf die Zusammenarbeit mit ihnen im Blick nach vorn kommt es jetzt an. Ein Vergleichen von Leistungen, Prozessen und Praktiken zur Auffindung von Defiziten der beruflichen Bildungslandschaft in unseren europäischen Nachbarländern ist dabei unumgänglich, wenn unsere Jugendlichen keine Wettbewerbsnachteile auf dem sich rasch weiterentwickelnden europäischen Arbeitsmarkt erlangen sollen. Auch alternative, zusätzliche berufliche Bildungswege, die weniger konjunkturabhängig sind, dürfen kein Tabuthema mehr sein. Getreu dem Motto: „Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, sind alle an der beruflichen Bildung Beteiligten zum Handeln aufgefordert, um dem seit Jahren beobachteten Trend steigender Schülerzahlen in vollschulischen beruflichen Bildungsgängen und dem Sinken der Schülerzahlen in der dualen Berufsausbildung entgegenzuwirken. Die Perspektiven unserer Jugendlichen müssen Vorrang bekommen. Ein bloßes Festhalten an Altgedientem und in die Jahre gekommenen Strukturen kann kein Modell für die Zukunft sein. Aber auch die demografische Entwicklung zwingt zum Handeln, da Fachkräfte demnach schon ab 2009 zur Mangelware werden.

So wird der Ruf nach gut ausgebildetem Fachpersonal immer lauter. Eine Schlüsseldisziplin ist für moderne Berufsschulen das professionelle Management ihrer „Kundenbeziehungen“ nach außen – und auch nach innen. Dabei will das Kundenbeziehungs-

Herausgeber: Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS), Landesverband Niedersachsen e.V.
Geschäftsstelle: Kurt-Schumacher-Str. 29, 30159 Hannover, Tel.: 0511 - 32 40 73, Fax: 0511 - 363 22 03

e-mail: info@BLBS-Nds.de
<http://www.BLBS-Nds.de>

Mitgliedschaft des BLBS im BVN, dIn, DBB



Schriftleitung: Ingrid Rüber, Tel.: 0531 - 31 44 01, Fax 0531 - 31 44 14, Kantstraße 4, 38112 Braunschweig
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verbandes wieder.

Druck: Druckerei Beneking GmbH, Göttinger Landstraße 4, 30966 Hemmingen **Berufsbildung aktuell**. erscheint viermal im Jahr.

management aber nicht nur als ein mögliches Marketinginstrument verstanden sein, sondern beinhaltet eine ganzheitliche „Philosophie des Unternehmens Schule“, die den „Kunden“ bzw. die Beziehung zum „Kunden“ permanent in den Mittelpunkt des schulischen Geschehens rückt. Dies ist jedoch bei allen Sparschwängen, die unsere Handlungsspielräume gegenwärtig einengen mögen, ein Spagat zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Ergo muss in den gesamten Bildungssektor – und dazu gehört vor allem die Lehreraus-, Fort- und Weiterbildung – mehr investiert werden als bisher, zumal nicht nur die Berufsschulen für einen guten Unterricht technisch und technologisch auf der Höhe der Zeit sein müssen. Von der Eigenverantwortung, dem Engagement der Fortbildungsbeauftragten und den zur Verfügung stehenden Mitteln in den Berufsschulen hängt heute viel ab. Azubis sind hier die willkommene Schnittstelle zwischen Schule und Betrieb.

Eine bemerkenswerte Schwachstelle der heutigen Schulpraxis ist vielleicht auch die den Jugendlichen bzw. Heranwachsenden zugeordnete Schülerrolle. Faktisch werden viele Schüler immer noch weitgehend als unselbständig angesehen und auch so „vom Kirchturm aus“ unterrichtet. Warum sollte man ihnen für ihren Lernerfolg nicht auf Augenhöhe eine besondere Verantwortung übergeben und ihnen so zu mehr Selbständigkeit verhelfen? Zumal zu einer eigenverantwortlichen Schule eigentlich nur eine für sich verantwortliche Schülerschaft passt. Dies bedeutet jedoch auch, dass von einem bestimmten Alter an geeignete Schüler an bestimmten relevanten schulischen Entscheidungen beteiligt werden und sich zur Qualität ihrer Schule äußern könnten. Dies ist in einigen Ländern Europas längst Praxis eines Qualitätsmanage-

ments, bei dem die inhaltliche Reformdiskussion nicht außen vor bleibt und den Lehrern und Schülern gleichermaßen zugute kommt, denn „Leistung und Lebensgenuss sind heute für die Jugendlichen keine Gegensätze mehr“. Dies betonte jetzt Prof. Dr. Horst Opaschowski in einem Festvortrag, den er anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft Bildung & Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern (Hamburg) hielt.

Wenn man renommierten Zukunftswissenschaftlern und Politikberatern wie z. B. Opaschowski weiterhin Glauben schenken darf, so wird unsere Erwachsenenkultur sogar zu einem neuen Leitbild: „Wegen der geringen Geburtenquote gehen den Kindern und Jugendlichen die Gleichaltrigen verloren. Die Sozialisation unter den Gleichaltrigen verliert im gleichen Maße an Bedeutung wie die Kontaktsuche der Jüngeren zu den Älteren zunimmt. Doch nie in der Geschichte der Menschheit hatte die Jugend die Chance, so viele Ältere kennen zu lernen, sich mit ihnen anzufreunden, von ihnen zu lernen und gemeinsame Interessen zu teilen. Die Erwachsenenkultur – und immer weniger die eigene Jugendkultur – wird zum Leitbild für die jüngere Generation.“

Die Botschaft hört man gern, sie macht Mut, die Zukunft europaweit zu gestalten.

Das meint

Ihr

Heinz Ameskamp

Aus der Bildungspolitik

Mit Busemann geht es voran

Hannover (fsu) In Niedersachsen krempelt Kultusminister Bernd Busemann gemeinsam mit der Wirtschaft und den Schulen die Ärmel auf – und das ist gut so: Vieles wird nicht mehr so bleiben, wie es einmal war. Lesen Sie dazu als Diskussionsbeitrag den folgenden Artikel aus dem aktuellen RUNDBLICK:

Zur Sache: „Und Busemann hat doch Recht“

(rb) Die 68-er wollten in der Schule in vielen Dingen im Kern das, was 2005 in Niedersachsen mit Bernd Busemann, ausgerechnet ein Kultusminister der CDU, in einem Zehn-Jahres-Programm nun umsetzen will. Angereichert wird das Programm um das Know-how des Qualitätsmanagements aus der Wirtschaft, das mit Geld und Hilfe der Bertelsmann-Stiftung auf die Schule transformiert werden soll. Die mögliche Aufhebung des Stundentaktes, der bisher wie ein Fallbeil oft das Lerngeschehen willkürlich abschneidet, wird ganz andere Lernzusammenhänge ermöglichen. Fächerübergreifender Unterricht, Epochenunterricht, mehr selbstbestimmtes und selbsterschließendes Lernen, mehr Verstehen von Querverbindungen und Zusammenhängen - alles wird möglich. Epochenunterricht kann z.B. vermitteln, dass Kandinsky gemalt hat, was Einstein als Mathematiker erdacht hat. Die Dinge stehen nicht mehr unvermittelt nebeneinander. Unterricht wird dadurch interessant, selbstbestimmtes Lernen motiviert, und der Frontalunterricht ist nicht länger Regelfall.

Der Philologenverband spricht von einem „überzogenen Reformtempo“. Busemann wolle in zwei bis drei Jahren mehr verändern, als in den letzten 50 Jahren verändert worden sei. Ja eben: Busemann will jetzt - endlich - in zehn Jahren machen, was seit 40 Jahren von Schuldidaktikern gewünscht und gewollt wird. Nur weil eben seither unterrichtsdidaktisch zu wenig bis nichts passiert ist, kommt es jetzt dem Lehrerverband als „Höllentempo“

vor, dass der Minister jetzt von Grund auf nachholen will, was bislang vernachlässigt wurde: die Qualitätsdebatte.

Rot-Grün ist im 68-er Gefolge zur Schule zuerst Ideologisches eingefallen: z.B. die KoOP-Schule in Nordrhein-Westfalen oder die Einheitsschule in Schleswig-Holstein, die mit ihrer Binnendifferenzierung gründlich gescheiterte Gesamtschule und die O-Stufe - Schulformen, die allesamt mehr Chancengleichheit herstellen sollten. Das Ergebnis war das Gegenteil: Soziale Herkunft entscheidet mehr denn je über den Schulerfolg eines Kindes.

Busemanns Programm „Schule soll besser werden“ geht von der Form auf den Inhalt, den Unterricht. Mit der Selbstherrlichkeit, mit der sich doch etliche Lehrer mit wenig Fleiß und schlechtem Unterricht in keiner Weise verantwortlich fühlen durften für das Scheitern von Schülern, wird Schluss sein. Für sie werden Schüler nicht mehr das lästige Übel zwischen den Schulferien sein. Im Mittelpunkt wird nicht mehr stehen, wie für diese Lehrer die Schule am besten funktioniert, sondern - Kunden! Schüler-orientiert - wie Unterricht und Schule am besten den Schülern helfen. Das ist der Paradigmenwechsel.

Bei immer weniger Schülern müssen die Schulen in Zukunft um ihre Kunden werben und sich dem Wettbewerb bzw. Vergleich mit anderen Schulen stellen. Mit der Vereinbarung von Zielen und Ressourcen sowie deren Kontrolle am Ende ist die neue „eigen-

verantwortliche Schule“ frei für ihren individuellen Weg dorthin. Nach Jahrzehnten erdrückender Bürokratie mit einer Verordnungswut ohnegleichen fallen ganze Kollegien jetzt in eine genau definierte Freiheit und eigene Verantwortung, die manchen sicher Angst macht. Die vielen guten, engagierten und fleißigen Lehrer werden ob ihres Einsatzes nicht länger belächelt werden von dem Kollegen, die ihr Gehalt auch ohne diesen Einsatz nach Hause getragen haben. Dass Lehrer und Schulleiter zwei verschiedene Berufe sind, bei dem Lehrer jetzt durch Fortbildung zu Managern werden, die auch als Finanz- und Personalvorstand ihrer Schul(-betriebe) qualifiziert werden - wie anders soll es denn gehen? Wie wunderbar, wenn sich Lehrer - genau wie Pastoren - auf eine konkrete Stelle bewerben werden und der Beste genommen wird! Das wünschen sich Eltern für ihre Kinder seit langem.

Busemann stellt bei jedem Element eine Balance her: Das Abi wird schwerer; die „alten“ Hauptfächer Deutsch und Mathe keh-

ren zurück. Aber gleichzeitig gibt es mehr Hilfe für Schüler mit Lese-, Schreib- und Rechenschwächen. Diese Schwächen sollen zukünftig die Versetzung nicht mehr gefährden. All die einseitig Hochbegabten, die diese Schwächen auch oft aufweisen, werden es danken, das Schülerheer im Mittelfeld sowieso. Die Kritik der Lehrerverbände und die Mäkeleien aus der Opposition wirken armselig. Dass jetzt vielleicht viel, manchmal zu viel für viele zu schnell kommt, ist nicht die Schuld des Kultusministers. Er nutzt die große Krise als Chance und hat das Pech, gleichzeitig noch Personal einsparen zu müssen.

Zur Erinnerung: Die Stein- und Hardenbergschen Reformen von 1806 bis 1813, die eine ganze Gesellschaft neu aufstellten - in einem Quantensprung, brauchten ganze sieben Jahre, noch dazu unter fremder Besatzung.

vG

Die „Zukunft verschlafen“?

99 Prozent „Ja“ zur „Eigenverantwortlichen Schule“!

Hannover (fsu) Im Blick auf scheinbare „Schlafgewohnheiten“ sind offenbar maßgebliche Akteure des Philologenverbandes in die Kritik geraten. Man hat den Eindruck, dass ihnen „gewachsene und bewährte Schulstrukturen“ bedeutsamer sind, als die von der Landesregierung auf den Weg gebrachte Schulreform. Zur Diskussion lesen Sie dazu den folgenden Beitrag:

(rb) Hannover. Nach zum Teil recht massiver Kritik an dem Projekt „Eigenverantwortliche Schule“ und Qualitätsmanagement in der Schule hat die zweitägige Mammutanhörung der einschlägigen Verbände ein überraschend einhelliges Ja zu dem Vorhaben artikuliert. Sämtliche Lehrerverbände, einschließlich der Gewerkschaften, haben sich mehr oder weniger deutlich hinter das Konzept des Kultusministers gestellt. Nur der eigentlich CDU-nahe Philologenverband blieb außen vor und vermittelte den Eindruck, als ginge ihn die Reform gar nichts an. Minister Bernd Busemann zeigte sich nach der Veranstaltung am Donnerstag entsprechend zuversichtlich über das Gelingen des Projekts. Es gehe insgesamt nicht mehr um die Frage, ob die Reform angegangen werden solle, sondern nun noch um das „Wie“. Er habe die Stimmung in der Anhörung als Auftrag verstanden, die Dinge zügig in Angriff zu nehmen. Das gelte insbesondere für die Qualitätsschule. Hier wurde von vielen Verbänden, vor allem den Schulleitern, eher die Sorge geäußert, dass die guten Vorschläge wieder für Jahrzehnte in Schubladen verschwinden würden, wenn die Dinge nicht gleich umgesetzt werden. Es werde nicht alles so bleiben, wie im ursprünglichen Papier festgelegt, betonte Busemann. So werde es aufgrund der bedeutenden neuen Aufgaben für die Schulleitungen auch gestärkte Rechte für sie geben, aber nicht die Allmacht, die manche befürchtet hätten. Im Gegenzug werde auch die Gesamtkonferenz erhalten bleiben; allerdings werde sie mit konkreten Aufgaben betraut und müsse ihre bisherige Allzuständigkeit abgeben. Eine komplett neue Schulverfassung werde es voraussichtlich auch nicht geben, aber eine deutlich veränderte und vor allem eine einheitliche. Von der Vorstellung, jede Schule bekomme ihre eigene Verfassung, halte er nichts, sagte Busemann. Die Eigenverantwortliche Schule läuft nach seiner Meinung von allein. Es gebe verschiedene Modelle neben dem Seis-Modell der Bertelsmannstiftung, mit dem die Selbstevaluation geprobt wird. Er erwarte vor allem Aktivitäten „von unten“ und weniger die Notwendigkeit für Vorschriften „von oben“. Zum Tage: Rückendeckung

(rb) Der ohnehin schon recht selbstbewusste Kultusminister konnte am Donnerstag nach seiner zweitägigen Anhörung zur Eigenverantwortlichen Schule hochzufrieden nach Hause gehen. Zwar ist noch längst nicht alles an diesem Projekt in trockenen Tüchern

und wirklich ausdiskutiert. Aber die größte Hürde hat Busemann genommen: Er hat die Lehrerverbände einschließlich der sonst bei Schulreformen eher sperrigen GEW hinter sich gebracht. Man ist sich einig über das Ziel und wird dazu auch einen gemeinsamen Weg finden. „Alle haben etwas gelernt“, sagte Busemann nach der Tagung in Hannover und schloss sich damit ausdrücklich mit ein. Er hatte eine ergebnisoffene Anhörung angekündigt, und es sieht so aus, als sollte sie das auch gewesen sein. In umstrittenen Punkten wie der Abschaffung der Gesamtkonferenz hat er eingelenkt, wenn dieses Gremium auch seine bisherige Allmacht einbüßen wird. Es ist eine richtige Entscheidung, den Schulleitungen, auf denen die meisten neuen Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der künftigen eigenverantwortlichen Qualitätsschule lasten, auch mehr Kompetenzen zuzuordnen. Eine Rückkehr zu antidemokratischen Zuständen der 50-er und 60-er Jahre wird es kaum geben können, und das wird auch ernsthaft nicht gewollt. Zum Null-Tarif wird es diese Reform aber wohl nicht geben können. Man wird sehen, inwieweit der Enthusiasmus, der in Teilen der Verbände zu hören war, sich tatsächlich in Schulrealität umsetzen lässt. Die Selbstevaluation, um die künftig keine Schule mehr herumkommt, in welcher Form auch immer, ist für viele Lehrer nicht leicht zu schlucken. Aber sie bietet auch denen die Chance, die schon immer engagierten Unterricht gemacht haben, jetzt endlich dafür auch einmal eine Anerkennung zu bekommen. Es ist möglicherweise kein Zufall, dass es gerade die Landesvorsitzende des Schulleitungsverbandes, Helga Akkermann, ist, die sich besonders stark macht für die Reform. Sie steht in Sehnde in der Region Hannover einer Kooperativen Gesamtschule vor, die die Selbstevaluation nicht zu fürchten braucht. Ein peinliches Bild haben dagegen die Philologen abgegeben, die offenbar allzu sicher waren, dass es massiven Protest gegen die Reform gibt, und es nicht lassen konnten, sich schnell an die Spitze der Bewegung zu stellen. Nun hat es diese Bewegung überraschenderweise gar nicht gegeben oder nur sehr kurz, und der Verband steht nun allein im Abseits. Er wird einiges tun müssen, um den Eindruck zu verwischen, die Ewiggestrigen zu vertreten, die dabei sind, die Zukunft zu verschlafen.

az Rundblick - Jahrgang 2005/Nr. 114 17. Juni 2005

Aus der Verbandspolitik

Personalratswahl 2005:

Der Berufsschullehrerverband (BVN) konnte auf der ganzen Linie auf das Vertrauen der Kolleginnen und Kollegen in den Berufsbildenden Schulen zählen und hat ihre starke Position in den Schulpersonalräten ausbauen können.

In den Schulpersonalräten und in den Fachgruppen der Schulbezirkspersonalräte und dem Schulhauptpersonalrat konnten die Kandidatinnen und Kandidaten die Position halten bzw. stark ausbauen.

In den Fachgruppen BBS der Schulbezirkspersonalräte Hannover und Weser-Ems sowie des Schulhauptpersonalrats stellt der BVN die Mehrheit.

Ergebnisse:

I. Schulhauptpersonalrat

FG BBS	BVN	GEW
Schulhauptpersonalrat		
Braunschweig	1052	1020
Hannover	1288	1061
Lüneburg	846	1233
Weser-Ems	1972	1509
Gesamt	5158	4823
Sitze	2	1

Unsere BVN Vertreter im Schulhauptpersonalrat:



Renate Kreutz (VLWN)



Heinz Ameskamp (BLBS)

II. Schulbezirkspersonalräte

FG BBS	BVN	Sitze	GEW	Sitze
Schulbezirkspersonalrat				
Braunschweig	934	1	1149	2
Hannover	1229	2	1134	1
Lüneburg	833	1	1302	2
Weser-Ems	1995	2	1584	1

Unsere Vertreter in den Schulbezirkspersonalräten:



Ingo Windhorst (VLWN)

Braunschweig



Petrina Schröder (BLBS)

Hannover



Dieter Hartmann (VLWN)



Klaus Anderson (VLAEH)

Lüneburg



Ilona Brandhorst (BLBS)

Weser-Ems



Peter Weers (BLBS)

Der Berufsschullehrerverband bedankt sich bei allen Wählerinnen und Wähler, bei allen Kolleginnen und Kollegen, die bei der Wahl aktiv zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben und gratulieren alle Kolleginnen und Kollegen, die in die Personalräte gewählt wurden und wünschen Ihnen für ihre Arbeit viel Erfolg.

Der Berufsschullehrerverband wird die BVN- Personalräte aktiv mit Informationen und Schulungsveranstaltungen unterstützen.

Ergebnis der Personalratswahl 2005 zu den Schulbezirks- und dem Schulhauptpersonalrat

Folgende Stimmenanteile wurden für den Berufsschullehrerverband erzielt:

Bezirk Braunschweig:

Schulbezirkspersonalrat, FG BBS	44,8 %
Schulhauptpersonalrat, FG BBS mit Ingo Windhorst	54,8 %

Die Bezirks- und Hauptpersonalräte werden mit Engagement die Interessen

**der Berufsschullehrerinnen und -lehrer,
der Referendarinnen und Referendare**

vertreten.

Bezirk Hannover:

Schulbezirkspersonalrat, FG BBS	52 %
Schulhauptpersonalrat, FG BBS mit Petrina Schröder und Dieter Hartmann	55,7 %

Danke für Ihr Vertrauen!

Wir möchten uns, auch im Namen des Berufsschullehrerverbandes, bei allen Kolleginnen und Kollegen herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Bezirk Lüneburg:

Schulbezirkspersonalrat, FG BBS	39 %
Schulhauptpersonalrat, FG BBS mit Klaus Anderson	40,7 %

Der Dank gilt auch den Ortsverbandsvorsitzenden und den BVN-Schulpersonalräten, die trotz der großen Arbeitsbelastung mitgeholfen haben, dieses großartige Ergebnis für den Berufsschullehrerverband herbeizuführen.

Bezirk Weser-Ems:

Schulbezirkspersonalrat, FG BBS	55,7 %
Schulhauptpersonalrat, FG BBS mit Ilona Brandhorst und Peter Weers	55,7 %

Ein besonderer Dank gilt den Wahlvorstandsmitgliedern, die mit viel Übersicht und Geschick die Wahl vorbereitet und durchgeführt haben.

Niedersachsen:

Schulhauptpersonalrat, FG BBS mit Renate Kreuz und Heinz Ameskamp	51,4 %
--	--------

Hannover, 27. April 2005

Ihre BVN-Vertretung

Aus den Bezirksverbänden

Cuxhaven startet durch

Verwaltungsleiter an den Berufsbildenden Schulen eingestellt

Cuxhaven (fsu) In unserer März-Ausgabe berichteten wir über den ProReKo – Prozess an den berufsbildenden Schulen Cuxhaven. Diese Schule beteiligt sich seit ca. zwei Jahren an dem landesweiten Modellversuch, berufsbildende Schulen zu regionalen Kompetenzzentren zu entwickeln. Schwungvoll geht es hier voran. Auch die Schüler sind dabei mit im Boot. Nun bläst ein frischer Wind auch im Verwaltungsapparat der Schule.

Ein Verwaltungsleiter wurde eingestellt, der den Lehrern den Rücken frei hält – für ihr pädagogisches Kerngeschäft. All dies ist vom Gedanke her nicht neu. Es haperte bisher, wie so oft, an der Umsetzung, da die Meinung darüber auseinander ging, welche Kompetenzen ein Verwaltungsleiter an der Berufsschule benötigt. Der eine oder andere Leser der *Berufsbildenden Schule* und auch der niedersächsischen *Berufsbildung aktuell* wird sich an ein Interview mit Klaus Müller, Berufsschule Vilshofen, erinnern, das wir vor gut einem Jahr führten. Titel: „Studiendirektoren für bestimmte Tätigkeiten viel zu teuer.“

Welche Aufgaben übernimmt nun der neue Verwaltungsleiter in Cuxhaven und wie wird er besoldet?

Er ist als Fachmann für die Umsetzung der Entscheidungen im gesamten Personal- und Budgetbereich der Schule verantwortlich und wird mit dem Eingangsamt des gehobenen Dienstes A9 eingestellt – mit der Möglichkeit des hier üblichen Aufstiegs.

Als laufbahnrechtliche Voraussetzung verfügt der Verwaltungsleiter über den FH – Abschluss an einer Verwaltungsfachhochschule. Schulleiter Diether Brandenburg und „sein“ Kollegium haben bisher sehr gute Erfahrungen mit dem neuen Mitarbeiter gemacht: Er hat sich in kurzer Zeit in das Arbeitsfeld Schulverwaltung intensiv eingearbeitet. Einhellig besteht die Meinung, dass dieser eingeschlagene Weg der richtige ist - für die Zukunft weitgehend selbständiger Schulen.

Referendare Einstellungstermine 2005 in Niedersachsen

Heute Referendar - morgen Sozialhilfeempfänger

Wilhelmshaven - Was kennzeichnet den Referendar von heute und woran erkennt man diese Spezies? Der Referendar - besonders jener an berufsbildenden Schulen - fällt immer wieder durch Transparente und Papierrollen auf, die er durch die Schule schleppt. Getrieben von dem Anspruch den richtigen Unterricht zu präsentieren – auch nach EFQM.

Die Referendare mit hohem Ausbildungsstand - in Niedersachsen gibt es derzeit ca. 750 Studienreferendare - können nicht selten eine Berufsausbildung, Fachhochschulausbildung, berufspraktische Erfahrung sowie ein Lehramtstudium in der Uni vorweisen, bis sie über ihre Ausbildung wieder in der Schule angelangt sind. Getrieben durch die so genannte „zweite Phase“ der Ausbildung und angespannt auf Hochtouren laufend bewegen sie sich hastend von einer Lehrprobe zur anderen. Dabei werden sie nicht selten von vielen Seiten kritisiert und zudem mäßig entlohnt: Der Azubi im dritten Lehrjahr verdient oft mehr. Wie dem auch sei, manchmal gibt's denn auch Erfolgserlebnisse, dann wieder ist man frustriert über bestimmte Umstände an den Schulen. Reformbedarf tut Not. Aber endlich ist es geschafft: Die letzten Prüfungen sind vorbei, die Strapazen, die Entbehrungen und auch Krisen in der Familie können mit einem Mal hinter sich gelassen werden. Das Ausbildungsziel ist erreicht und - kein Scherz - der Beamtenstatus wird sodann entzogen.

Prüfung erfolgreich bestanden und viele Absolventen in Niedersachsen marschieren vorübergehend als Arbeitslose in die Warteschleife. Auch Welch ein Verwaltungsaufwand: Bis zum nächstmöglichen Einstellungstermin – nach den Sommerferien – müssen sie Sozialhilfe beantragen, sofern sie nicht vorher in andere Bundesländer abwandern. Ein Anspruch auf Arbeitslosengeld besteht nämlich nicht. Dabei würden die Berufsschullehrer in unseren Schulen in Niedersachsen bereits unmittelbar nach ihrer Ausbildung so dringend benötigt.

Fazit: Bildungsressource Deutschland - quo vadis?



Ralf Helbig,
Studienreferendar,
ralf.helbig@ewetel.net

**Zweites Staatsexamen
erfolgreich bestanden
und arbeitslos:
Ralf Helbig**
Foto Susewind

Anmerkung der Redaktion nach Rücksprache mit dem MK
fsu - Zum 01. 05. des Jahres wurden keine Stellen ausgeschrieben, da zu diesem Zeitpunkt landesweit nur 11 Stellen für die Besetzung zur Verfügung standen. Aus diesem Grunde wurde entschieden, landesweit ca. 240 Stellen zum Einstellungstermin nach den Sommerferien und zum 1.11. zu besetzen.

Schülerforum

Wilhelmshaven Azubis auf Tauchstation

Von Wiebke Leithoff

Als Anerkennung für ihre vorbildliche „online- Pressearbeit“ lud jetzt Marcus Bulla, Personalchef der Wilhelmshavener Sparkasse, die IT-Systemelektroniker des Marinearsenals, zweites Lehrjahr, zu einer Besichtigung mit gemeinsamen Mittagessen in die *Unterwassererlebniswelt Oceanis* ein. Fünf Auszubildende dieses Lehrjahrs hatten sich zusammengetan, um im Team ein einwöchiges Wirtschaftsplanspiel redaktionell begleiten und in das Internet stellen zu können. Siehe www.mig.arche.de Das Planspiel war von Gymnasiasten der Berufsbildenden Schulen an der Friedenstraße durchgeführt worden.

Träger des im *Oceanis* präsentierten Spiels waren die Unternehmensgruppe *ARCHE AG*, das Bildungswerk der niedersächsischen Wirtschaft, der Allgemeine Wirtschaftsverband Wilhelmshaven/Friesland sowie die *Oceanis AG* im Besitz der Stadtsparkasse.

So kam es dazu, dass die Auszubildenden nach dem Mittagessen – die *Oceanis* verfügt über eine hervorragende Gastronomie - abtauchten konnten in die virtuellen Tiefen des weiten Meeres. Und all dies in einer Kanzel mit beeindruckender Videoanimation, die über eine elektronische Steuerung mit zahlreichen Hydraulikstößeln sich ähnlich bewegt wie ein kommerzieller Flugsimulator. Geleitet von einem kleinen Fisch und seiner Familie erlebten die

Azubis gemeinsam die Mythen und Sagen, die sich um die Nordsee ranken und „erfahren“ so manches, was ihnen vorher so nicht bekannt war.

Neugierig erkundeten sie die Wasserwelt, folgten gebannt den Erzählungen diverser Akteure und verinnerlichten die gegebenen Informationen. Immer noch fasziniert von der fantasievollen Kulisse begab man sich schließlich zur Rückreise in den *Oceanis*-

Jet. Dieser beförderte seine Passagiere wohlbehalten zurück an die Oberfläche und trug sie sogar noch in die Lüfte Wilhelmshavens, um anschließend sanft zur Landung anzusetzen.

Unglaublich, dass die Reise damit bereits vorbei sein sollte. Doch wie es sich angehende IT - Spezialisten wünschen, sollte noch eine weitere Reise stattfinden: Die Reise in die Welt der Technik, die sich hinter den Kulissen der *Oceanis* - Wunderwelt abspielt. Und wer kann schon von sich behaupten, einmal derartiges gesehen zu haben - angefangen bei der klimatisierten Computeranlage zur Steuerung aller elektronischer Prozesse bis hin zur hautnah erlebten hydraulikgesteuerten Unterseite des *Oceanis-Jets* einschließlich der Steuerung des Liftes, welcher in die Tiefen des Meeres hinab führt. Welch ein perfektes Zusammenspiel von Elektronik, Hydraulik und Videoanimation!

Beim Anblick dieser Technik war dann wohl auch der letzte Zyniker in den Bann der *Oceanis* gezogen worden, der auch nach dem guten Mittagessen noch gesagt hatte: "Das ist doch alles bloße Animation."

Wer Wilhelmshaven, die grüne Stadt am Meer, einmal besucht, kommt am *Oceanis*, dem Marinemuseum und am Wattenmeerhaus kaum vorbei.



Wilhelmshaven Marinearsenal und Berufsschule mit ihren Schülerinnen und Schülern auf der Überholspur

Bildmitte links: Azubi Wiebke Leithoff, darüber neben ihr (v.l.) Ausbildungsleiter Heinz-Dieter Ripke und Koordinator Uwe Schollenberger

Foto Susewind

Interview

Lehrerfortbildung mit der Wirtschaft - ein Stiefkind?

Hannover (red) Im Staat wird es modern, in Kommissionen, Arbeitskreisen und mit Beauftragten, die er ernennt, Probleme zu bündeln und lösen zu wollen. Als unerwünschtes Nebenprodukt entsteht nicht selten eine neue Flut von Vorschriften, Richtlinien und Anweisungen. Derzeit gibt es Beauftragte für Datenschutz, Arbeitsschutz, Frauen, Umwelt, Drogen, Gleichstellung, Gefahrstoffe, Rechtschreibung, Lehrerfortbildung, Qualitätsmanagement usw. Dabei legt nicht jedes Huhn, das lauthals gackert, auch ein vernünftiges Ei.

Was es mit der Lehrerfortbildung auf sich hat, wollten wir von Otmar Berberich wissen. Er ist Studienrat und Fortbildungsbeauftragter an den Berufsbildenden Schulen in Wilhelmshaven. Das Gespräch führte Friedrich Susewind.

Herr Berberich, Sie setzen sich mit Dynamik dafür ein, an der Schnittstelle zwischen Schule und Wirtschaft das Geschehen vor Ort zu beleben. Auch zahlreiche Projektarbeiten haben Sie mit ihren Schülern mittlerweile vorgelegt. In welcher Firma waren Sie heute und welches Ergebnis haben Sie uns mitgebracht?

„Dynamik hin – Dynamik her: Sie dürfen eines nicht vergessen, Herr Susewind. Unter der Woche bin ich mit voller Stundenzahl im Unterricht eingesetzt und es mangelt an Zeit. Da wäre ich schon dankbar, wenn wir als Fortbildungsbeauftragte in den Schulen eine größere Lobby hätten, die wir uns natürlich auch selbst aufbauen müssen. Dabei muss jedoch auch wahrgenommen werden, dass die zunehmende Selbstverantwortung beruflicher Schulen auch eine Ausweitung und Ausdifferenzierung des Tätigkeitsprofils der Lehrenden erfordert. Zur zweiten Frage: Gerade in der vergangenen Woche besuchte ich die Firma Kaiser auf der Messe des Elektrohandwerks in Oldenburg. Mit diesem Betrieb gelang es, eine eintägige Fortbildung im Sektor der neuen Bauvorschriften zur Wärmeverordnung zu vereinbaren. Ferner konnte eine langfristige Übereinkunft mit VW in Emden getroffen werden. VW wird künftig bestimmte Lehrkräfte einmal pro Jahr nach Emden einladen, um ihnen Neuerungen im Kfz-Bereich vorstellen zu können. Entsprechende Verhandlungen laufen derzeit mit der Daimler-Benz AG in Bremen. Da stehen uns

Berufsschulen Tür und Tor offen, wenn es um die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft geht.

Hat man Ihnen auch schon einmal Türen zugeschlagen?

Zugeschlagen nicht, sondern eher leise zugemacht. Aber schauen Sie: Viele Unternehmen stehen heute unter einem enormen Kostendruck, was dazu führt, dass auch ihnen in Bildungsfragen die entsprechenden Mittel nicht mehr in dem Maße zur Verfügung stehen, wie es einmal war. Dies trifft besonders auf den Mittelstand zu, mit dem wir es überwiegend zu tun haben und der immerhin 75% der gesamten Wertschöpfung in Deutschland erbringt. Aber auch kleine Rückschläge gehören zu meinem Geschäft und es entmutigt mich nicht, wenn hier und da in der strukturschwachen Region einmal der Schuh drückt.

Wo drückt denn der Schuh derzeit in der externen und auch schulinternen Lehrerfortbildung Niedersachsens?

Ein Hauptproblem besteht darin, dass den Fortbildungsbeauftragten kaum entscheidende Befugnisse eingeräumt werden im Sinne der oben genannten Ausweitung des Lehrerkompetenzprofils – obwohl das Land den Schulen an sich immer mehr Freiheiten gewährt. Hier stößt ein Beauftragter schon dann an seine Grenzen, wenn es zum Beispiel um die bloße schulübergreifende

Organisation eines größeren Teilnehmerkreises geht, den sich große Firmen für ihre Bildungsangebote oft wünschen. Mit anderen Worten: Es mangelt den Schulen an zu vernetzenden Organisationsstrukturen in der Region, die zur Angebotsentwicklung und Sicherung von Qualitätsstandards dringend erforderlich werden. Dabei können Zusammenlegungen von Schulen, die unter bestimmten Bedingungen nicht mehr zu verhindern sind, die Entwicklung voranbringen.

Generell jedoch gilt: Die Lehrerfortbildung mit der Wirtschaft ist noch immer ein Stiefkind.

Welche Rolle spielt eigentlich noch das unter der Vorgängerregierung arg zurückgefahrenene niedersächsische Institut für Lehrerfortbildung in Hildesheim, das Stiefkind, das heute einen anderen Namen trägt und derzeit umgestaltet wird?

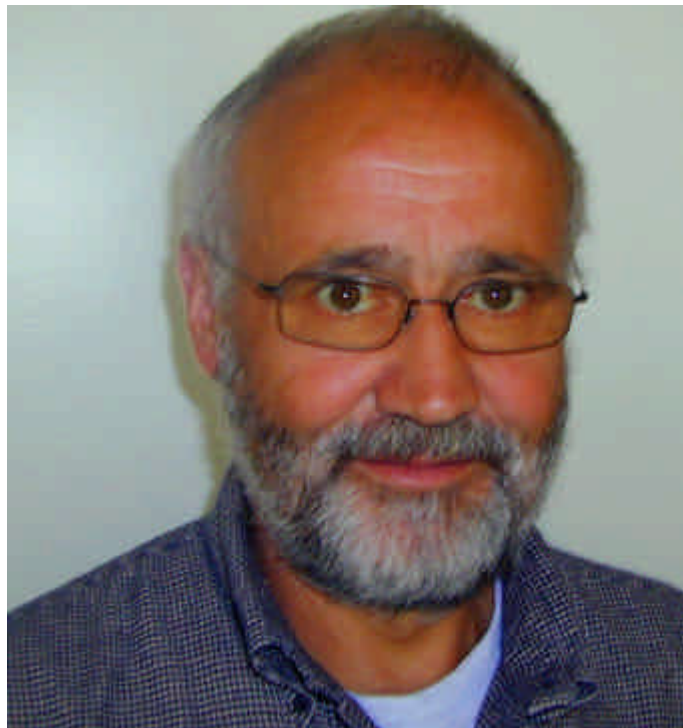
Zurzeit ist Hildesheim wohl nur ein reiner eMail-Versender und leitet entsprechende Angebote an betreffende Fortbildungsbeauftragte weiter. Das Institut befindet sich offenbar – wie auch die Medienstellen in den Städten - in einer Auflösungsphase. Und das im Wissenszeitalter mit zunehmender Bedeutung von Medienkompetenz.

Umso wichtiger wird sicher das Engagement der Lehrerfortbildungsbeauftragten für die mit mehr Eigenverantwortung versehenen Berufsschulen werden. Aber erfordern selbständige Schulen nicht auch ebenso selbständige Lehrerfortbildungsbeauftragte, die mit mehr Spielraum und Eigenverantwortung agieren könnten - und vielleicht auch über finanzielle Anreize an ihren Erfolgen oder Misserfolgen beteiligt werden?

Aber selbstverständlich. Wie ich jedoch schon erwähnte, sind die Handlungsspielräume und Entscheidungsbefugnisse der Fortbildungsbeauftragten derzeit äußerst bescheiden. Auch auf die interne Budgetgestaltung der jeweiligen Schulen hat der Beauftragte in der Regel noch wenig Einfluss. Er sitzt in keinem Haushaltsausschuss. Was ihm bleibt, ist sein Engagement in Sachen Bildung.

Bedeutet dies nicht auch, dass die ein wenig in die Jahre gekommenen Organisationsstrukturen mit ihrem wenig flexiblen Stellenapparat an den Schulen kein Modell für die Zukunft sein können?

Ja. Hier besteht nicht erst seit heute Reformbedarf. Die regionalen Kompetenzzentren, wie sich die 19 Berufsbildenden Schulen des Modellversuchs ProReKo in Niedersachsen nennen, geben die richtige Richtung an.



Akquiriert Unternehmen der Wirtschaft in Sachen Lehrerfortbildung:
Othmar Berberich

Foto Susewind

Kommentar

Wirtschaft Initiative gegen Jammern und Stillstand

Wissen und Unternehmergeist in der Bildung fördern

Von Friedrich Susewind

Was vor uns liegt und was hinter uns liegt, ist wenig im Vergleich zu dem, was in uns liegt.

Henry David Thoreau

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten haben Politiker und auch Funktionäre in den Verbänden kein leichtes Spiel: Angesichts leerer öffentlicher Kassen und bedrohlicher Insolvenzzahlen deutscher Unternehmen gibt es für sie wenig Erfreuliches, und es ist kaum etwas zu bewegen. Aber dennoch dürfen diese Akteure nicht verzagen, gilt es zugleich, berechnete Forderungen ihrer Wähler oder Mitglieder umzusetzen. Dabei treten nicht wenige Amtsinhaber heute auf der Stelle - wenn nicht gar zurück oder der Wirtschaft hin und wieder einmal vor das Schienbein - während ihre Beitragszahler in den Parteien und Verbänden immer wieder beharrlich fragen: "Was tut ihr für uns?" Erkenntnis: Viele Akteure sind mit ihrem Latein längst am Ende: Der Spagat zwischen Anspruch und Wirklichkeit ist total ausgereizt – im Sozialstaat insgesamt und auch in der Bildungspolitik.

Führende deutsche Unternehmen haben nun jenseits von Politik und Gewerkschaften eine Initiative gegen Nörgelei, Mutlosigkeit

und Stillstand gegründet: Tatort Berlin. Dabei kommt ein Signal von Trumpf-Chef Prof. Leibinger, der engagiert sagte: „Wir sind

die Handelnden in der Wirtschaft, und das sind nicht die Funktionäre in den Verbänden. Wir sind die Basis.“ Wie wahr, findet doch die Wertschöpfung in der Wirtschaft statt.

Diese krepelt nun am Standort Deutschland die Ärmel auf, und so haben sich neun führende deutsche Unternehmen zusammengeschlossen und eine Art „Wissensfabrik“ (WF) gegründet. Zu den Vätern der „Fabrik“ gehören unter anderem so renommierte Akteure wie Dr. Jürgen Hambrecht, Vorstandsvorsitzender der BASF AG (Ludwigshafen), Franz Fahrenbach, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH (Stuttgart), Prof. Schulz (ThyssenKrupp) sowie oben erwähnter Prof. Leibinger. Dabei versteht man sich als „offene Plattform“ für alle Unternehmen, die etwas für den hiesigen Standort tun wollen. Beeindruckend ist allein die Zahl der Beschäftigten in den neun Gründer- Unternehmen. Sie liegt bei mehr als 270 000 Beschäftigten.

Wohin geht die Reise in der WF? Für dieses Jahr sind zwei Schwerpunkte vorgesehen, nämlich „Wissensförderung und Förderung des Unternehmertums“. Im Interview mit RA Jörg E. Feuchthofen, Geschäftsführung der hessischen Unternehmerverbände (Frankfurt), erschienen in der **Berufsbildung aktuell**, Ausgabe Dezember 2002, wurde es angedeutet: Die beteiligten Unternehmen gehen in ihrer jeweiligen Region Partnerschaften mit Schulen und auch anderen pädagogischen Einrichtungen ein, um gezielt Lese-, Schreib- und Technikkompetenz sowie naturwissenschaftliches Denken zu vermitteln. Dabei soll die Entwicklung wirtschaftlicher Grundkompetenzen gefördert werden. Auch werden von den Trägern der WF für verschiedene Zwecke „**dezentrale Mentorenprogramme**“ angeboten. Um die Aktivitäten der Gründer zu koordinieren, wurde in Frankfurt ein „Organisationsbüro Wissensfabrik“ eingerichtet. Hambrecht betont den „total dezentralen Ansatz“, wobei die WF als eine Plattform auch mittleren und kleinen Unternehmen bundesweit offen steht. Soweit, so gut.

Aber auch Lehrerschelte gab es auf der Gründungsveranstaltung in Berlin. Lehrern wird vorgeworfen, dass sie oft „nicht das geringste Interesse an Fragen der Wirtschaft zeigen“. Auch für die Verbesserung des Ingenieur- Images müsse mehr getan werden, fordert Schulz. An manchen Schulen geistere die Vorstellung herum, die Ingenieure arbeiteten an der „Zerstörung der Umwelt“. Das sind heftige Worte, keineswegs an die Berufsschulen gerichtet, denn diese liefern über ihre Fachoberschulen und Fachgymnasien den Hochschulen einen ausgezeichneten Klientenkreis an Studenten – über den so genannten „zweiten Bildungsweg“. Zurück zur barschen und wohl auch notwendigen Kritik des ThyssenKrupp – Chefs: Sie wird den dort angesprochen Lehrern aber kaum weiterhelfen können. Denn vielleicht sind jene bloße Opfer ihres eigenen Zeitgeistes, zum Beispiel einer falsch verstandenen Umweltpolitik. So hat der Gesetzgeber die Unternehmen im Laufe der letzten 10 Jahre mit einer Fülle von Gesetzen und Verordnungen, Richtlinien und Verwaltungsvorschriften zum Schutz der Umwelt konfrontiert. Und auch die Denkgewohnheiten vieler Bürger haben sich seitdem entsprechend verändert. Jedoch gilt: Fast all diese Vorschriften, so das Wasserhaushaltsgesetz, das Bundesimmissionsgesetz und das Abfallbeseitigungsgesetz, sind in einer Zeit mit hohem wirtschaftlichen Wachstums und der Vollbeschäftigung entstanden. Beide Voraussetzungen sind heute nicht mehr gegeben. Deshalb bedarf es einer Konsolidierungs- und Umorientierungsphase, in der weitere Verschärfungen bestehender und der Erlass zusätzlicher Gesetze unterbleiben müssen. Aber längst ist auch für viele Meinungsträger der Umweltgedanke mit Priorität zu einer Art Religionersatz geworden. Wo früher Heiligenhäuschen standen, drehen sich heute subventio-

nierte Windmühlen – wenn, so Gott es will, der Wind weht.

Gott ist in Europa - jetzt auch in der Präambel zur EU- Verfassung - bekanntlich gestorben. Damit ist ein gewisses Gottvertrauen – eine Triebfeder für Zuversicht und auch den Fortschritt – verloren gegangen. Und seither geht unter den Menschen die große und vielfältige Angst um – ausführlich von einigen Medien mit Methode und Konsequenz geschürt.

Resultat: Der mediale Zeitgeist ist auf der Suche nach dem Buhmann und hat offenbar Angst: Angst vor der Bevölkerungsentwicklung, Angst vor „Heuschrecken“, Feinstaub, „Mautflüchtlingen“, Klimaerwärmung, Strom aus Kernkraft, Mehrarbeit, Bierdosen, Kürzung der Renten- und Pensionsbezüge, Cholesterin, einer unvorteilhaften Figur usw. Alles in allem: Der Teufel steckt in Detail und so sind professionelle Bedenkenträger im Wellness- und Fitness-Zeitalter auf der Höhe ihrer Zeit.

All das bindet unendliche Ressourcen im menschlichen Vermögen, gesellschaftlich Notwendiges kreativ und mit Erfindergeist hierzulande voran zu entwickeln. Zudem macht Angst mutlos und ist ein schlechter Ratgeber. Thema Ratgeber: Die Überlegung führt hier in eines der traurigsten Kapitel jüngster, deutscher Schulgeschichte, die völlig unzureichende Lehrerfort- und Weiterbildung am Puls der Wirtschaft. Hier besteht nicht erst seit heute erheblicher Reformbedarf. Vieles hängt heute vom bloßen Engagement des Fortbildungsbeauftragten der jeweiligen Schule ab. Berufsschullehrer kommen stets hoch motiviert zurück, wenn sie einmal wieder – allein oder mit ihren Klassen - Firmen besuchen konnten, um sich über das Know-how dort zu informieren. Von daher liegt der Gedanke nahe, über einen dezentralen Ansatz im Zusammenwirken mit Industrie, Handel und Handwerk eine regelmäßige Lehrerfortbildung für Lehrer aller Schulformen nachhaltig zu organisieren. Berufsschulen als duale Bildungspartner könnten hier in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft eine Vorreiterrolle übernehmen.

So sind die Bildungsforen am Nachmittag, wie sie die Arbeitsgemeinschaft Bildung & Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern (Hamburg) gemeinsam mit dem Berufsschullehrerverband (BLBS) landesweit in Niedersachsen nicht erst seit heute organisiert und durchführt, ein Schritt in diese Richtung. Auch wird ein Typus von Lehrer entstehen, der Firmen akquiriert, Kontakte herstellt und pflegt sowie Ziele mit den Unternehmen vereinbart und über werbliche Gegenleistungen finanzielle Ressourcen von ihnen erhält. In diesem Sinne unterstützt das erfolgreich am Markt positionierte Unternehmen McDonald´s Inc. Deutschland über das Reg. Servicecenter Nord seit Jahren die Anliegen der Berufsschullehrerschaft im norddeutschen Raum, wenn es um Bildungsfragen im Zusammenhang mit der Wirtschaft geht.

Fazit: Wir können etwas bewegen am Standort Deutschland. Indem wir Pionier- und Entdeckergeist belohnen, Freude am Neuen wecken und die ewig Ängstlichen sowie Bedenkenträger ermuntern mitzumachen – in unserer auf Wissen basierenden Gesellschaft. Der Blick nach vorn fordert die Kompetenz, den Mut und die Zusammenarbeit aller an Wissen und Bildung beteiligten Akteure. Für die mit mehr Selbständigkeit und größerer Eigenverantwortung versehenen Schulen gilt es nun, eine ebensolche Selbständigkeit und Eigenverantwortung auch den Lehrer im Organisationsgefüge und vor allem den Schülern auf Augenhöhe einzuräumen. Sonst wird aus all dem nichts. Die Wirtschaft tritt hier mit ihrer Initiative, der „Wissensfabrik“, derzeit mächtig auf das Gaspedal. Der Schwung kommt zur rechten Zeit und kann nur begrüßt werden.

„Zur Sache: Und Busemann hat doch Recht“,

Rundblick vom 26.04.2005

In einer geradezu unglaublichen Mischung aus unbewiesenen Behauptungen, Unterstellungen und Vorurteilen polemisiert der Verfasser „vG“ gegen die Kritik, die der Philologenverband Niedersachsen gegen das von Kultusminister Busemann vorgegebene Tempo schulischer Reformen und das Konzept der „Eigenverantwortlichen Schule“ vorgetragen hat. Er trifft damit nicht nur sämtliche im DBB zusammengeschlossenen Lehrerverbände, die diese Entgegnung gemeinsam tragen, sondern vor allem die Lehrerschaft insgesamt mit pauschalen Diffamierungen altbekannter Art.

Selbstherrlich sind nicht Lehrkräfte und Lehrerverbände, die das Recht für sich in Anspruch nehmen, Vorgaben aus dem Kultusministerium kritisch zu hinterfragen, sondern diejenigen, die meinen, diese Veränderungen müssten insgesamt von heute auf morgen umgesetzt werden. Wir haben darauf hingewiesen, dass uns das Tempo der Veränderungen zu hoch, die Fülle der Veränderungen nicht mehr zu bewältigen ist. Wir wollen das, was wir machen, gut und solide tun. Das müsste eigentlich auch im Interesse der Eltern und deren Kindern, unseren Schülern, sein.

Alle unterzeichnenden Lehrerverbände sind sich einig in dem Bekenntnis zur Notwendigkeit schulischer Reformen, um die Qualität schulischer Ausbildung zu verbessern und die Schülerinnen und Schüler künftig besser und effektiver als bisher auf Arbeitsleben und Studium vorzubereiten. Sie sind sich auch einig, dass viel Bürokratie und staatliche Regelungswut abgebaut werden müssen, um den Schulen eine größere pädagogische Freiheit einzuräumen. Dem Verfasser dieses als bestellt wirkenden Artikels ist es – da er offenbar meinte, nicht gründlich recherchieren zu müssen – entgangen, dass z.B. der Philologenverband und der VBE bereits zu Anfang der 80er Jahre eine drastische Reduzierung ministerieller Verordnungen und Erlasse gefordert und den Gedanken einer „erlassfreien Schule“ des damaligen Kultusministers Remmers aktiv unterstützt haben.

Die Notwendigkeit des Abbaus von Bürokratie ist im übrigen aktueller denn je; auch die Erlasse von Minister Busemann sind nicht weniger zahlreich als die seiner Vorgänger und enthalten eine große Menge bürokratischer Zusatzanweisungen. Die Flut der neuerdings von den Schulen zu erstellenden und jährlich fortzuschreibenden Konzepte sowie die neue Fassung des Erlasses zur entgeltlichen Ausleihe von Lernmitteln sind aktuelle Beispiele hierfür.

In einem pauschalen Rundumschlag zieht der Verfasser eine Verbindungslinie zwischen den bildungspolitischen Vorstellungen der „68er“ und dem aktuellen Reformprogramm von Minister Busemann. Dabei bleibt festzuhalten: die bildungspolitischen Vorstellungen der „68er“ sind nicht nur strukturell gescheitert, wie der Verfasser selber zugibt. Deren gesellschafts- und bildungspolitische Vorstellungen sind doch gerade die Mitverursacher der Mängel, die wir heute in der Schule und in der Gesellschaft insgesamt registrieren.

Pauschale Bewertungen von Unterrichtsmethoden durch den Verfasser zeugen von Vorurteilen und Unkenntnis dessen, was in den meisten Schulen vor sich geht. Pädagogen, denen die neuen Forschungsergebnisse geläufig sind, wissen: jede Unterrichtsmethode zu ihrer Zeit. Und mit Verlaub: ehe den Schülern vermittelt werden kann, „dass Kandinsky gemalt hat, was Einstein als Mathematiker erdacht hat“, ist viel solider und handfester Mathematik- und Physikunterricht erforderlich. Schulischer Unterricht besteht nun einmal nicht aus oberflächlichen „Highlights“. Fächerübergreifende Projekte auf der Grundlage von erfolgreichem Fachunterricht: ja; umgekehrt kommt nur gefährliches Halbwissen heraus.

Wer ferner das Qualitätsmanagement aus der Wirtschaft zitiert, sollte nicht übersehen, dass gerade in der Wirtschaft interne Veränderungsprozesse nur dann erfolgreich verlaufen, wenn die Konzernführung ihre Mitarbeiter von neuen Konzepten überzeugt, sie mitzureißen versteht, sie jedoch nicht überlastet und überfordert, sondern gezielt schult und fortbildet.

Eine bloße Projektion einer „autonomen“, „selbständigen“ oder nunmehr „eigenverantwortlichen“ Schule – um einmal die historische Linie seit den 90er Jahren kritisch aufzuzeigen – als Glaubensgrundsatz nützt allen wenig. Eine „eigenverantwortliche“ Schule als Ort einer nicht mehr staatlich verantworteten Mängelverwaltung nützt den Angehörigen künftiger Schülergenerationen am wenigsten.

Der Verfasser transportiert schließlich neben den vielen anderen Klischees die modische Vorstellung von Schule als Betrieb, der um seine „Kunden“ werben muss. Dieses Bild ist so einprägsam wie falsch und gefährlich: Schule ist und bleibt eine staatliche Pflichtveranstaltung, bei der die Unterrichtsziele durch gesellschaftlichen Konsens gefunden werden. Schule hat gesellschaftliche

Vorstellungen umzusetzen, und Wettbewerb findet nur innerhalb dieser Grenzen statt. Insofern sind Schüler niemals „Kunden“ im Sinne eines Wettbewerbs.

gez. *Guillermo Spreckels*
Philologenverband Niedersachsen, PHVN

Gitta Franke-Zöllmer
Verband Bildung und Erziehung, VBE

Manfred Busch
Verband Deutscher Realschullehrer, VDR

Heinz Ameskamp
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen, BLBS

Renate Kreuz
Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen, VLWN

Ludwig Most
Verband der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen, VLAEH

EFQM - neue Zauberformel für den Reformprozess ?

Qualitätsdiskussion des Berufsbildenden Schulwesens tut Not

Wilhelmshaven - Manchmal wirken Erlasse auch befreiend: seit der Festlegung vom letzten Sommer, dass die Berufsbildenden Schulen Niedersachsen sich nach den Kriterien des European Foundation for Quality Management (EFQM- Modell) einer eigenen kritischen Selbstkontrolle unterziehen sollen, wird an vielen Schulen bereits munter daran gewerkelt, mit einem für viele Kollegen recht erstaunlichem Ergebnis: die Arbeit daran macht Freude, und es wird viel über Aufbau und Ablauf unserer eigenen Organisation reflektiert.

Worum geht es? EFQM stellt ein begriffliches Gerüst dar, mit dessen Hilfe Struktur und Funktionsweise einer Organisation in ihrem Ist-Zustand systematisch beschrieben werden kann. Es liefert eine Fülle von Anregungen, z.B., ob systematisch vorgegangen wird, ob der gesamte Bereich richtig erfasst ist, ob die Ergebnisse sinnvoll festgehalten sind, ob eine regelmäßige Kontrolle erfolgt, und anderes mehr. Sowohl Stärken als auch Schwächen der Organisation sind zu benennen, und es sind daraus Vorschläge zur

English for technical schools



Engineering Report
Fachzeitschrift für
Technisches Englisch.
Wertvolle Originalartikel
mit Erläuterungen in
deutscher Sprache und
phonetischer Schrift IPA.
Eine geeignete Ergänzung
für den Unterricht an
Technik-Schulen und zur
Orientierung über
Neuheiten.

Sehr geehrte Leserin - Sehr geehrter Leser

Aus Erfahrung wissen wir, dass es nicht einfach ist, anspruchsvolle Texte als Ergänzung des Englisch-Unterrichts zu finden. So behilft man sich oft mit dem Ausschnitt aus einem englischsprachigen Journal oder aus einer Zeitung.

An dieser Stelle schließen wir mit unserer zweimonatlichen Zeitschrift eine Lücke. Hier finden Sie Artikel von Niveau, die instruktiv und unterhaltsam sind.

Es überwiegen Themen aus der Technik über Neuheiten und Neuigkeiten; doch auch über Allgemeines aus dem Berufsleben wird berichtet.

Das Jahresabonnement (6 Ausgaben) kostet **Euro 30.-** (nur für Schulen), sonst Euro 39.-. Bestellung einfach per **FAX 0041.56.282 23 82** Sie können gern ein Probeexemplar anfordern.

Wir wünschen, dass auch Ihnen Engineering Report beim Englisch-Unterricht von Nutzen sein wird.

Mit freundlichem Gruss
Engineering Report

Georg Möllerke
Rebbergstrasse 2B
CH-5416 Kirchdorf
www.moellerke.ch

Verbesserung, möglichst einschließlich der dazu benötigten Voraussetzungen, zu entwickeln. Alles in allem also ein Universal-Check mit der Option einer Generalüberholung. Das Ergebnis dieser Bestandsanalyse besteht in einer langen Liste von Veränderungswünschen, die mit einem möglichst breiten Konsens und unter Benennung von Prioritäten, Zeitvorgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schulöffentlichkeit zu verabschiedet ist.

Das wirkt zunächst bestechend: alle schulrelevanten Ebenen werden durchgearbeitet, und voraussichtlich kommt dabei viel Verborgenes auf den Tisch, denn Entscheidungsstrukturen und Ablaufprozesse werden in großem Umfang für alle Interessierten transparent.

Doch nichts ist ohne Wermutstropfen: so soll denn der nicht unerhebliche Arbeitsaufwand im Wesentlichen aus sogenannten Bordmitteln erbracht werden. Das ist insofern bedauerlich, als es gerade in der Anfangsphase dieses gewaltigen Vorhabens auf eine breite Akzeptanz und Mitarbeit ankommt. Inhaltlich gravierender scheint mir jedoch die Auffassung, dass derartige Evaluationsprozesse von den jeweiligen Schulen alleine durchgeführt werden sollen. Sind wir über Nacht plötzlich zu kompetenten Qualitätsmanagern geworden, womöglich allein dadurch, dass dies per Erlass gefordert wird? Da genügen auch nicht inhaltlich gut durchgeführte 2-3 -tägige Oberfliegerseminare.

An dieser Stelle bedarf es noch weitergehender begleitender Schritte. Vor allem aber - und dies ist für das Gelingen der Reform von größter Bedeutung - muss gewährleistet sein, dass für das Durchführen einer verabschiedeten Prioritätenliste auch die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung stehen. Dies ist letztlich die Nagelprobe, an der sich die Ernsthaftigkeit des Beabsichtigten bewähren muss - sonst fühlt sich die Lehrerschaft, wieder einmal nur mit bürokratischer Ausarbeitung ohne Einfluss auf deren Realisierung beschäftigt. Womit alles beim Alten bliebe.

Doch wozu das Ganze überhaupt? Was ist das Ziel? Welche Motive treiben zu dieser Eile? Über PISA wird schon seit Jahren geredet, ebenso über fehlende Lehrstellen und darüber, dass Schüler nur bedingt „ausbildungsfähig“ oder „studierfähig“ seien. Will man endlich etwas ändern? Und hat man nun das Qualitätsmanagement als Lösungsbringer erkannt? Ein wenig vielleicht schon, und das wäre sicherlich nicht das Schlechteste.

Aber wenn es um Qualität geht, dann muss das Qualitätsverständnis selbst substantiell gefasst werden. Was verstehen wir unter Qualität? Welche Qualität wollen wir erreichen? Wir brauchen einen inhaltlich fundierten Maßstab für das, was mit einem

wie auch immer gearteten Management von Qualität verbessert werden soll. **Diese Diskussion ist - zurecht - kein Gegenstand von EFQM, sondern ist dem vorausgesetzt.** Deshalb braucht es dringend - noch bevor eifrig mit dem Beschreiben von Stärken und Verbesserungspotentialen begonnen wird, meinetwegen auch parallel dazu - eine breite Diskussion über den eigenen Bildungsanspruch der Schulen und auch der jeweiligen Schule, aus dem heraus dann operationalisierbare, also mengenmäßig fassbare Zielsetzungen abgeleitet werden können. Im Augenblick hat es noch nicht den Anschein, als ob dies in großem Umfang intendiert wäre, und so erweckt ein allzu eifriges Propagieren von Qualitätsmanagement leicht den Eindruck, als ginge es eigentlich um etwas ganz anderes, nämlich um das Aufspüren von Einsparpotential oder - profaner ausgedrückt - um das mittelfristige Senken von Bildungskosten.

Erkenntnis: Eine umfassende Reform des Berufsbildenden Schulwesens tut Not - aber nur abgeleitet aus einem fundiert begründeten Bildungskonzept. Unter diesen Voraussetzungen wird auch aus EFQM ein Erfolgsmodell. Wir sollten uns anstrengen, die inhaltliche Reformdiskussion jetzt zu führen und dabei gleichzeitig die EFQM-Ansätze unterstützen. Nur um jeweils eines von beiden zu debattieren lohnt der Zeit und Mühe nicht.

Dr. Horst Arndt-Hening, BBS F Wilhelmshaven



EFQM-Modell: Grundlegende Reformdiskussion der berufsbildenden Schulen nicht außen vor lassen Horst Arndt-Hening

Foto Susewind

BLBS Werden Sie Mitglied.

Vom Azubi zum Unternehmergenie

Eine Silberscheibe fördert Wissen, Erfindergeist und wirtschaftliches Denken

„Wer nicht fliegen kann, kann auch nicht träumen“, sagte einst Antoine de Saint – Exupery, angetan von den zahlreichen Eindrücken, die er am Steuer seiner kleinen „Einmotorigen“ über den Wolken hatte. Auch Reinhard May, der sein Pilotenschein in der attraktiven Stadt am Meer, Wilhelmshaven, erwarb, weiß ein Lied davon zu singen: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“. Hand auf´s Herz: Wer von uns hat nicht schon einmal davon geträumt, einmal alle Freiheiten der Welt zu besitzen, um mit Kreativität, Mut und Gottvertrauen seine eigene Firma zu gründen, die später zu einem weltweiten Imperium wird. So wie einst Daimler, Bosch, Siemens und heute Bill Gates.

Dieser Traum geht jetzt am PC in Erfüllung – mit der Aufbau-Simulation „Genius“ aus dem Cornelsen Verlag. Mit einer kleinen Fahrradfirma fängt alles an und dann geht es mit der Lern-Software über modernste Echtzeit- 3D- Simulation, gemixt mit physikalischem und betriebswirtschaftlichem Wissen, an die Spitze. Dabei bleibt der Akteur kein Einzelkämpfer, der mit Law- and- Order –Methoden arbeitet. Den „Erfolg“ verdankt er seinem unternehmerischen Geschick, das sich auf seine Mitarbeitern überträgt, und das die Firma zu dem macht, was sie später einmal werden wird: entweder ein in die Jahre gekommener Laden mit den so genannten „gewachsenen und bewährten Strukturen“ oder ein Vorzeigeunternehmen, in dem der Chef seinen Mitarbeitern auf Augenhöhe begegnet, sie motiviert und ihnen unternehmerische

Werte zeitgemäß vorlebt. Dabei begreift er im Spiel: Lob und Anerkennung sind wahre Erfolgsgaranten. Weniger sind es die bloßen Höhergruppierungen von Mitarbeitern und damit verbundene finanzielle Anreize. Diese nutzen sich zudem schneller ab, als manch einem später lieb ist.

Zu den Charakteren, den Zeitgenossen im Spiel. Es sind sechs Figuren, die das Unternehmen voranbringen. Lieber Leser und User! Hier einige, kurz vorgestellt:

Da ist zunächst **Meister Hoffmann**, der Gründer jener Fahrradwerkstatt, deren Teilhaber du zu Anfang deiner Genius- Karriere wirst und die später zum Ausgangspunkt eines riesigen Konzerns werden wird. Aufgrund seiner enormen Erfahrung hat Hoffmann

Aktuelles für Speditionskaufleute

komprimiert - übersichtlich - verständlich

- Lehr- und Übungsbuch in überarbeiteter, aktualisierter Auflage mit neuer ADSP 2003 und neuen Versicherungsbestimmungen
- Systematische Teilung der Kapitel in Informationsteil/ Fallstudien/Wiederholungsfragen
- Lernsymbole verweisen auf sinnvolle Lernhilfen für die handlungsorientierte Bearbeitung
- Für auszubildende Speditionskaufleute, Kaufleute des Groß- und Außenhandels, Industriekaufleute, Wirtschaftsassistenten der Fachrichtungen Spedition/ Logistik, Studenten mit dem Schwerpunkt Logistik



Stand der Preise: 1.4.2004

Verlag Europa-Lehrmittel
Düsselberger Str. 23
42781 Haan-Gruiten

www.europa-lehrmittel.de



Spedition und Logistik
Heft 1 - Grundlagen,
Speditionsrecht, Marketing
2. Aufl. 2003, 134 S., DIN A4,
brosch.
Europa-Nr. 72418 € 14,30

sogleich das Potential erkannt, das in dir steckt und dich als ebenbürtigen Mitarbeiter akzeptiert. Seine Kompetenz und höfliche Wesensart begleiten dich durch das gesamte Spiel und mit zunehmendem Erfolg zeigt er dir auch, wie stolz er auf dich ist. Wann immer du Fehler machst, wird er dich aufbauen und entsprechende Tipps geben. Ein Tipp aus unserer Redaktion: Du bist gut beraten, im Verlauf des Aufstiegs deiner Firma auch weiterhin auf deinen Seniorexperten Hoffmann zu hören.

Aber auch Azubis sind in deiner Firma. Ein liebenswerter Chaot ist hier zum Beispiel **Georg**. Er verursacht regelmäßig mittlere Katastrophen, die du wieder ausbügeln musst. Aber auf der anderen Seite ergreift er jede Gelegenheit, von deinem Wissen zu profitieren – vielleicht auch deshalb, weil du ihn anständig behandelst. Außerdem steht er unmittelbar vor der Gesellenprüfung.

Eine etwas ruppige Art hat **Produktionsleiter Majowski**. Er kümmert sich um alle Angelegenheiten im Produktionsablauf und hat überall seine Augen. Falls etwas schief geht, wird er seine Ärmel hochkrepeln und selber anpacken. Wenn er mit seinem Latein jedoch am Ende ist und ihn der Schuh drückt, wendet er sich immer an dich. Dabei ist er dir gegenüber stets etwas misstrauisch, denn er ist überzeugter Gewerkschafter und Vorsitzender des Betriebsrates. Aber unter dem Strich ist er ein loyaler und unentbehrlicher Mitarbeiter.

Fazit: Die vorliegende „Genius“- Lernsoftware verknüpft auf geniale Art Edutainment und Aufbaustrategie in einer bisher noch nicht gekannten Weise. Dabei werden Unternehmer- und Erfindergeist sowie die soft-skills beim User hervorragend geschult und die Wissensvermittlung rund um die Physik fängt sich faszinierend ein. Teamwork bestimmt das Spiel nach der Devise „Game

on statt Game over“. Deshalb meinen wir, die CD-ROM aus dem Cornelsen Verlag ist keineswegs nur für den zunehmend lukrativen Nachmittagsmarkt geeignet. Schön wäre es, wenn der duale Bildungspartner Berufsschule in irgendeiner Form in der vorliegenden Lernsoftware involviert werden könnte.

Aber hier scheint die Entwicklung an den öffentlichen Berufsschulen nicht erst seit heute vorbei zu gehen. „E- Learning für Azubis – kein Thema für Berufsschulen?“ nannten wir denn auch die Veranstaltung, zu der der BLBS-Bezirk Oldenburg im Zusammenwirken mit der Oldenburgischen IHK die Berufsschullehrer und Ausbilder der Betriebe vor drei Jahren in die Kammer eingeladen hatte. Vorgestellt wurde damals das „Azubi Network“- Paket der renommierten süddeutschen Lernsoftwareschmiede *ets*. Eindrucksvoll wurde hier vorgeführt, wie sich eLearning für die Berufsschulen im einzelnen darstellt und welche Chancen des effektiven Lernens sich für die Azubis hier eröffnen. Wir berichteten in unserer *Berufsbildung aktuell*, Ausgabe 238. Beim Thema eLearning sei man jedoch „in einer Situation, in der man sich seine Verbündeten erst noch suchen“ müsse, sagte seinerzeit Dr. Klaus Brandt, der als Vertreter des MK referierte. Diese Aussage gilt noch heute.

Genius- Unternehmen Physik, ISBN 3-464-90084-3, kostet 39,95 EURO. Mitgeliefert werden neben dem Lizenzvertrag ein ansprechend und informativ gestaltetes Handbuch. Unter www.cornelsen.de/genius tauschen sich die Genius-Fans untereinander aus. Im Forum werden Spielstände übermittelt sowie Tipps und Tricks abgerufen und Highscores in die Bestenliste eingetragen und via Internet veröffentlicht. Hier sind Schülerinnen und Schüler in ihrem Element.

Friedrich Susewind

Wir gratulieren und wünschen weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit

60 Jahre

Sölter	Hans-Hermann	Einzelmitglied	11.07.1945
Buschler	Gerhard	Salzgitter	15.07.1945
Kerkamm	Ralph	Stadthagen	16.07.1945
Bürger	Birgit	Leer	17.07.1945
Rohlf	Dipl.-Ing. Friedhelm	Wittmund	25.07.1945
Arndt-Henning	Horst	Wilhelmshaven	11.08.1945
Buchholz	Friedrich	Hameln	19.08.1945
Rickert	Jürgen	Lingen	24.08.1945
Deutsch	Siegfried	Burgdorf-Lehrte	31.08.1945
Wendt	Dietrich	Braunschweig II	09.09.1945
Radzuweit	Wolf-Rüdiger	Peine	18.09.1945
Weers	Peter	Aurich	21.09.1945
Borchers	Hans-Werner	Osterode	21.09.1945
Willasch	Manfred	Delmenhorst	30.09.1945

65 Jahre

Oppermann	Jürgen	Alfeld	09.07.1940
Beck	Sonja	Helmstedt	02.08.1940
Sacher	Wolfgang	Cloppenburg	03.08.1940
Rabiega	Adelheid	Cloppenburg	15.08.1940
Wingerberg	Friedhelm	Osnabrück	16.08.1940
Portala	Albert	Bersenbrück	31.08.1940

Rosendahl	Klaus	Rinteln	05.09.1940
Rüdiger	Wilfried	Einzelmitglied	07.09.1940
Vogt	Gertrud	Cuxhaven	08.09.1940
Schmitz	Johannes	Salzgitter	10.09.1940
Tinnemann	Gerhard	Braunschweig II	17.09.1940

70 Jahre

Schaper	Reinhard	Hannover 2	01.07.1935
Harms	Dipl.-Ing. Lothar	Uelzen	11.07.1935
Peetz	Horst	Bad Harzburg	11.07.1935
Frohmann	Edeltraud	Rinteln	17.07.1935
Kressel	Harald	Oldenburg	07.08.1935
Troschel	Peter	Oldenburg	14.08.1935
Krüger	Siegmar	Duderstadt	19.08.1935
Hillegeist	Hans-Heinrich	Göttingen	30.08.1935
Körte	Heinz-Bernd	Meppen	07.09.1935
Lübke	Hans-Joachim	Delmenhorst	19.09.1935
Rieger	Horst	Osterode	30.09.1935

75 Jahre

Kendelbacher	Anneliese	Wolfsburg	02.07.1930
Tilly	Christa-Luise	Uelzen	25.07.1930

Wir gratulieren

Trump	Walter	Holzminden	28.07.1930
Droste	Arnold	Holzminden	19.08.1930
Klonecki	Helene	Delmenhorst	24.08.1930
Buczilowski	Dieter	Hannover 4	24.09.1930

80 Jahre

Henze	Karl-Heinz	Salzgitter	10.07.1925
Just	Johannes	Lüneburg	07.08.1925
Adam	Charlotte	Hildesh. Marienburg	27.08.1925
Carganico	Ilse	Verden	07.09.1925
Matz	Erich	Aurich	11.09.1925
Eilers	Erich	Varel	26.09.1925

Älter als 80 Jahre

Gebauer	Hildegard	Hannover 21	05.07.1907
Benedikt	Annemarie	Oldenburg	30.07.1910
Siefer	Günter	Cuxhaven	29.07.1913
Klemann	Willi	Nienburg	16.07.1916
Bliefernicht	Fritz	Stadthagen	18.07.1920
Ladwig	Reinhold	Braunschweig II	17.07.1921
Goeldner	Marianne	Seesen	21.08.1911
Wiemeyer	Julius	Nordhorn	03.08.1915
Weber	Hans-Joachim	Lüneburg	05.08.1918
Langhagel	Karl-Heinz	Celle	26.08.1919
Schäfer	Helmut	Stadthagen	26.08.1921
Arndt	Erich	Rinteln	27.09.1910
Brummermann	Heinrich	Einzelmitglied	28.09.1924

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Wilhelm Dobe	* 06.06.1934	† 17.12.2004
Ortsverband Hildesh. Marienb	Bezirksverband Hannover-Süd	
Maria Fulst	* 22.10.1905	† 29.12.2004
Ortsverband Hannover 7	Bezirksverband Hannover	
Gerald Rieger	* 27.04.1940	† 16.03.2005
Ortsverband Cuxhaven	Bezirksverband Stade	
Erich Arndt	* 27.09.1910	† 20.04.2005
Ortsverband Rinteln	Bezirksverband Hannover-Süd	
Rainer Hartwig	* 21.05.1951	† 01.05.2005
Ortsverband Delmenhorst	Bezirksverband Oldenburg	
Horst Rabe	* 07.01.1928	† 22.05.2005
Ortsverband Stade	Bezirksverband Stade	

Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:

19.09.2005

An den BUNDESVERBAND DER LEHRERINNEN UND LEHRER
AN BERUFLICHEN SCHULEN
Landesverband Niedersachsen e.V.
Kurt-Schumacher-Str. 29 • 30159 Hannover
Tel. (05 11) 32 40 73 • Fax (05 11) 3 63 22 03

Aufnahmeantrag und Einzugsermächtigung

Name	Vorname
Geburtsdatum	Bezirksverband
Ortsverband	Dienststelle/Schule
Straße	PLZ/Wohnort
Tel./Fax	Eintritt Schuldienst
Amtsbezeichnung	Besoldungs-/Vergütungsgruppe
Berufsfeld	Unterrichts-Fächer
Konto-Nummer	BLZ

Bankverbindung

Ich erkläre hiermit meinen Eintritt in den
Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer
an beruflichen Schulen (BLBS)

zum _____ .

Ferner ermächtige ich den BLBS widerruflich, den von
mir zu zahlenden Mitgliedsbeitrag vierteljährlich zu Lasten
meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist,
besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine
Verpflichtung zur Einlösung.

Ort	Datum	Unterschrift
-----	-------	--------------

Für die Mitgliederverwaltung:

Aufnahme in die Datei am: _____

Aufnahmebestätigung am: _____

Kopie an Kassenwart: _____



Wenn ich die Fülle des Lebens versichern könnte:

BOXplus ... das Vorsorgepaket

Mit BOXplus kombinieren Sie die Unfall-, Haftpflicht-, Hausrat-, Glas-, Wohngebäudeversicherungen. Einfach und unkompliziert. Jederzeit anpassbar und spürbar günstiger als bei Einzelabsicherung.

Das BOXplus-Rabattsystem bietet schon ab:

- zwei Bausteinen 5%,
- drei Bausteinen 10%,
- vier Bausteinen 15% Rabatt.

Rufen Sie uns an oder faxen Sie uns einfach den Coupon. Wir beraten Sie gerne!

**DBV-Winterthur
Versicherungen**
234 Bereich Service
Frankfurter Straße 50
65178 Wiesbaden
Tel.: 01803 335346*
Fax: 01803 202147*
*9 Cent/Minute

DBV-winterthur

Die Unkomplizierten.

Bitte informieren Sie mich über BOXplus für den öffentlichen Dienst

Name	Vorname
_____	_____
Straße, Hausnummer	PLZ, Ort
_____	_____
Telefon dienstlich/privat	Geburtsdatum
_____	_____

**Übrigens:
Die DBV-Winterthur
ist der führende Partner
im dbb vorsorgewerk!**